

Da 49, Da 512 Züge in den Tod

Vom Ghetto ins Vernichtungslager

Das Ghetto Krasnyczyn



Bahnhof Krasnystaw (undatiert)
freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Herrn Dr. Ekkehard Hübschmann



„Häuser im Ghetto Izbica“
von Max Kirnberger (Kirnberger 6317), DHM.
Vom Ghetto des nahe gelegenen Krasnyczyn konnten keine Fotos gefunden werden. Das Bild kann aber einen Grundeindruck vermitteln. Links die jüdische Schul.



Die 955 fränkischen Jüdinnen und Juden wurden nicht, wie früher angenommen, nach Izbica, sondern in das Ghetto von Krasnyczyn geschafft. 17 km Gepäckmarsch am 28. April 1942 brachten sie dorthin.

Die Gestapo hatte das Ghetto tags zuvor geleert, indem sie alle polnischen Jüdinnen und Juden von dort in die nahen Vernichtungslager Belzec oder Sobibór verfrachtet hatte. Dort wurden sie am selben Tag in den Gaskammern ermordet.

Fünf Wochen harrten die Insassen von Da 49, die die Torturen bisher überlebt hatten, im Ghetto von Krasnyczyn aus.

Über ihre Lebensumstände haben wir keine direkten Quellen. Die Schilderungen aus dem nahegelegenen Izbica allerdings sind grauhaft: Hunger, erschreckende Wohn- und Hygieneverhältnisse, mangelnde Versorgung und brutale Übergriffe der Bewacher.

In anderen Durchgangs-Ghettos kam es zu Massenerschießungen. Dies ist auch für Krasnyczyn wahrscheinlich. Einheimische berichten jedenfalls von Massengräbern in Krasnyczyn.

Am 6. Juni löste die Gestapo das Ghetto auf. Alle Insassen wurden mit hoher Wahrscheinlichkeit in das Vernichtungslager Sobibór gebracht und am gleichen Tag vergast.

Vernichtungslager Sobibór

Der Zweck dieses Lagers war allein die möglichst effiziente Ermordung einer möglichst großen Zahl von Menschen. SS-Chef Himmler hatte angeordnet, alle Juden des Generalgouvernements Polen noch 1942 umzubringen. Der Deckname dieses ungeheuerlichen Vorhabens lautete „Aktion Reinhardt“. Unter ihnen waren die Frauen, Männer und Kinder des Zugs Da 49.

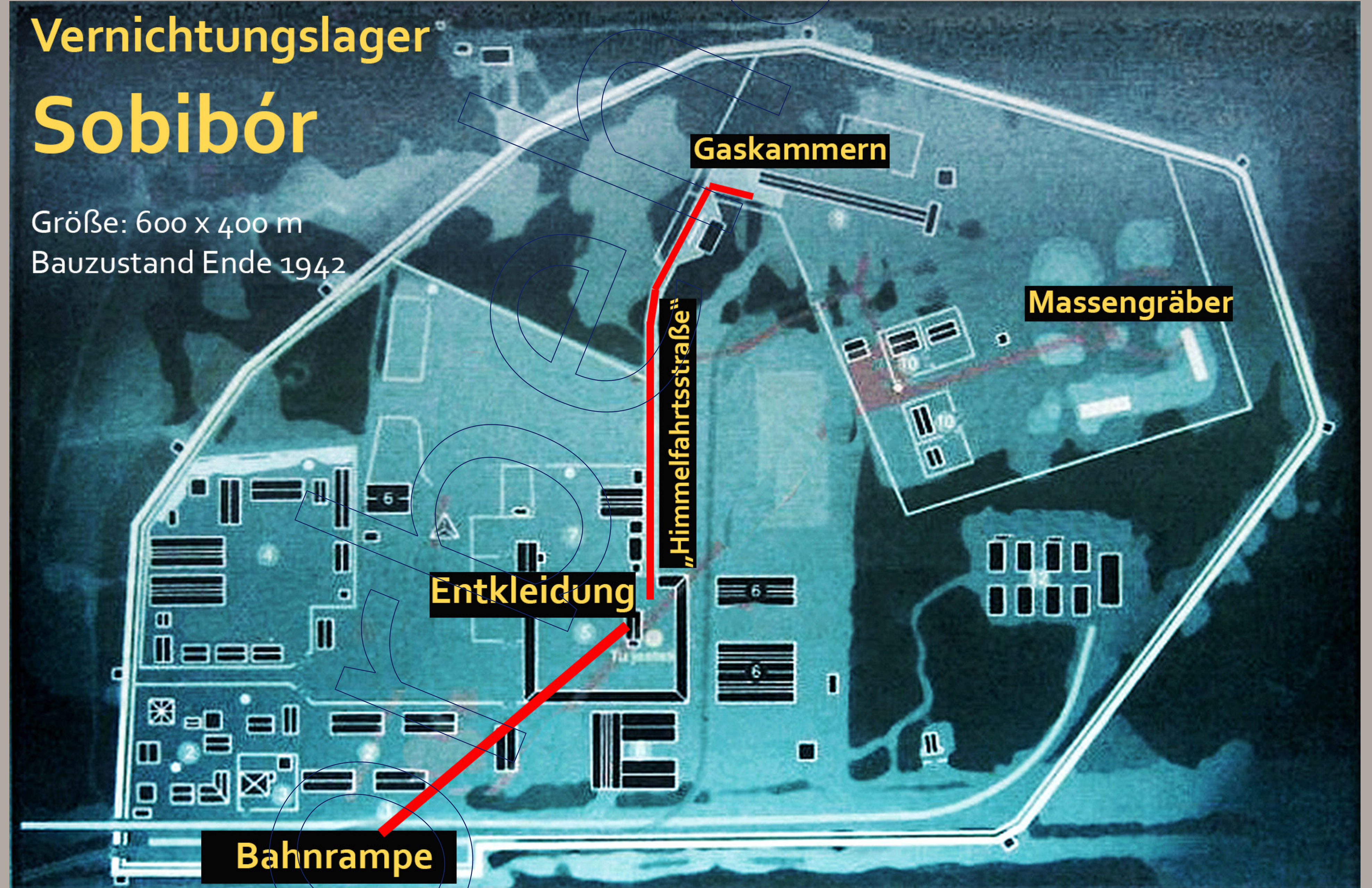


Sobibór: Archäologische Ausgrabungen im Bereich der Rampe, 2014
Von Julian Njica - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=40663808>

Die Opfer trafen an der **Bahnrampe** ein; sie mussten aus einem Meter Höhe zu Boden springen; wer das nicht schaffte oder sich verletzte, wurde sofort abtransportiert und in der Nähe erschossen. Den übrigen wurde, um sie zu beruhigen, versprochen, sie würden nach einer Dusche zu Arbeiten eingeteilt.

Bis zum Umbau des Lagers im Sommer 1942 mussten sich die Ankommenden gleich nahe der Rampe nackt ausziehen. Dann wurden sie, nach Geschlechtern getrennt, über eine mit Stacheldraht eingezäunte **Lagerstraße** („**Himmelfahrtsstraße**“) in Gruppen von ca. 100 Personen zu den **Gaskammern** getrieben, die als Brausebäder getarnt waren.

Bis zum Sommer 1942 existierten in Sobibór drei Gaskammern von je 4 x 4 Metern, in die jeweils 100 Menschen gepackt wurden, d.h. auf ca. 16 Quadratmetern wurden 100 Opfer eingepfercht.



Dann wurden die Abgase eines großen, stationär verbauten Motors aus einem sowjetischen Beutepanzer eingeleitet. Der Erstickungsvorgang dauerte bis zu 15 Minuten.

Es heißt, die SS habe nahe den Gaskammern Gänse gehalten. Deren Schnattern sollte die Schreie der Sterbenden übertönen, damit die nachfolgenden Opfer ruhig blieben.

„Von der Decke, durch breite Metallrohre, krochen langsam dunkle dichte Gasschwaden herunter, die mit Hilfe der Elektromaschine eingepumpt wurden. Es wurde allen klar, dass sie einem qualvollen Tod geweiht waren. Verzweifelt Weinen, erschrockene Schreie der Kinder vereinigten sich zu einem einzigen Schrei. Die Mütter drückten die Kinder an die Brust oder deckten sie mit ihren Körpern, nachdem sie sie auf den Boden gelegt hatten.“

Sterbend versuchten die Frauen instinktiv trotz der Qualen ihre Kinder zu retten und, wenn auch nur für eine Weile, ihren Tod zu verzögern. Viele warfen sich hin und her wie angeschossene Vögel, um einen Winkel zu finden, wo sie vielleicht gerettet werden könnten. Aber das Gas kroch unerbittlich immer tiefer und tiefer. Schrecklich waren die Qualen dieser Menschen, die langsam erstickten.“

Alexandr Petscherski, Überlebender. Zit. n. Bruder, Franziska, Hunderte solcher Helden. Der Aufstand jüdischer Gefangener im NS-Vernichtungslager Sobibor. Berichte, Recherchen und Analysen, Hamburg 2013, S. 22f.

Der letzte Weg der Opfer:
„Himmelfahrtsstraße“ zu den Gaskammern in Sobibór



Azymut (Rafał M. Socha) - Eigenes Werk
Sobibor Extermination Camp, 2014

Da 49, Da 512: Züge in den Tod.
Ausstellung anlässlich des 80. Jahrestags des Transportes Da 49 vom 25.4.1942 zur Ermordung der jüdischen Bürgerinnen und Bürger aus Coburg, Kronach, Kulmbach und dem Landkreis Lichtenfels.

Erarbeitet von Eku Obermann & Co Kc (Arbeitskreis Erinnerungskultur Obermain, Kulmbach, Coburg und Kronach).
Kontakt: Manfred Brosamle-Lambrecht, E-Mail: brosamle_lambrecht@web.de
Dr. Hubertus Habel, E-Mail: habel@dr-habel.de

Alle Rechte vorbehalten